

Arbeiterblatt

der

PROLETARISCHEN VEREINIGUNG ÖSTERREICHS

Nummer 153

Mai 1961

Zum 1. Mai 1961:

Gesetzlicher Schutz der Arbeitskraft!

E c h t e 40-Stundenwoche und e c h t e Herabsetzung des

Rentenalters!

Gesetzlicher Mindestlohn von 11 S die Stunde!

Arbeiter, Angestellte beiderlei Geschlechts!

Ihr lebt vom Verkauf Eurer Arbeitskraft. Das, trotz mancher Unterschiede, ist das gemeinsame Merkmal aller Menschen, die zur Arbeiterklasse gehören - anders ausgedrückt aller Proletarier. Egal ob sie in Fabrik oder Büro, im Bergbau oder Verkehr, am Bau oder auf dem Felde, in Schule oder Spital arbeiten,

Eure Arbeitskraft wird immer mehr, immer schneller untergraben, geschädigt. Immer weniger seid Ihr imstande, Eure verbrauchte Muskel-, Hirn- und Nervenkraft zu ersetzen. Daher die frühere Erschöpfung und die Trübung der kargen Stunden der Freude und Erholung; daher auch die Zunahme der Arbeitsunfälle und die Kürzung des Lebensabends.

Das sind eben Folgen des unausgesetzten Steigerns der Ausbeutung, deren Ausmaß und Tempo andauernd zunehmen. Natürlich nicht von selbst! Kapitalistenklasse und Sozialbürokratie sorgen dafür in "fruchtbarer Zusammenarbeit im Interesse unserer (Ausbeuter!) Wirtschaft".

Sie intensivieren Eure Arbeit, so daß Ihr gezwungen seid, innerhalb einer bestimmten Zeit immer mehr Arbeitskraft zu verausgaben. Nehmt die u n e c h t e 45-Stundenwoche. Dank der Intensivierung der Arbeit müßt

Ihr jetzt in 45 Stunden zumindestens ebensoviel leisten als früher in 48 Stunden.

Stalinbürokratie, KP machen da mit. Um das vor den Arbeitern zu verdeckeln, kreischen sie manchmal gegen die Ausbeutung, unternehmen aber nichts ernstes dagegen. Es sind hohle Worte zum Betrügen der Arbeiter.

So nimmt Eure Ermüdung stetig zu. Beim Antreten der Arbeit seid Ihr nicht genügend ausgeruht. Zwangsläufig nimmt daher mit dem Vorrücken der Arbeitsstunde - trotz aller Anspannung - Eure Aufmerksamkeit ab, ohne daß Ihr Euch dessen bewußt seid. So kommt, so muß es kommen zu immer mehr Unfällen. Darum also steigt die Zahl der Invalidenrentner!

Je älter Ihr werdet, desto schwerer ersetzt der Körper die herausgepreßte Arbeitskraft. Das Rentenalter wird in erschöpftem Zustand erreicht. Daher werden immer mehr Ausgebeutete nach kurzem Ruhestand dahingerafft, anstatt einen wohlverdienten Lebensabend genießen zu können!

Kampf daher für den gesetzlichen Schutz der Arbeitskraft! Um der hemmungslosen kapitalistischen

Ausbeutung, der Profitgier der Bourgeoisie wirksame Schranken zu setzen, müsst Ihr konsequent, solidarisch kämpfen:

1. Für die e c h t e 40-Stundenwoche - ohne Kürzung des Lohns, Gehalts und ohne daß die Arbeit intensiviert wird!

2. Für die e c h t e Herabsetzung des Rentenalters auf 60 für die männlichen, 55 für die weiblichen Ausbeuteten - ohne Intensivierung der Arbeit und ohne Kürzung der Renten!

die KP "fordert" zwar die 40-Stundenwoche, die Herabsetzung des Rentenalters auf 60, bzw. 55 - aber s c h w e i g t bewußt über das Intensivieren der Arbeit. Daran könnt Ihr den stalinbürokratischen Betrug erkennen!

Eure Ausbeutung wird heute vor allem in Form des kapitalistischen Steigerns der Produktivität vergrößert. Auch in den versäatlichten Betrieben! Sozialbürokrat Pollak hat offen zugegeben, daß sie staatskapitalistische Unternehmungen sind (siehe AZ 8.3.1961.)! Die Ausbeutungssteigerung wird planmäßig betrieben, organisiert vom Produktivitätszentrum aus. Darin sind SP und Gewerkschaftsbürokratie paritätisch vertreten - doch die Namen dieser sauberen "Arbeitervertreter" hält die profitdienerische Sozialbürokratie streng geheim.

Droht Euer Widerstand die "(Profit)Ruhe" zu stören, so lassen Bourgeoisie und Sozialbürokratie Euch zur "Beruhigung" einen Bruchteil, allerhöchstens ein Drittel der Produktivitätssteigerung in Form einer Lohnerhöhung zukommen. der Löwenanteil, zumindestens zwei Drittel fließt als Profit in die Ausbeutersäcke. Im Verhältnis zur Kapitalistenklasse wird dadurch Euer Anteil am Sozialprodukt immer kleiner. Lasst Euch nicht ablenken durch das Gerede von der "Besserung" Eures Lebensstandards. Im Vergleich zur Ausbeuterklasse werdet Ihr immer ärmer!

Eure "verbesserte" Lebenshaltung beruht darauf, daß Ihr immer mehr Arbeit hergebt! Eure Löhne, Gehälter reichen heute nicht mehr, um Euch und Eure Familien halbwegs ordentlich zu

erhalten. Viele arbeiten um Löhne, Gehälter, die unter dem Existenzminimum liegen. Aus diesen Gründen seht Ihr Euch gezwungen, Überstunden, Nebenarbeit zu leisten. Darum müssen auch immer mehr Arbeiterfrauen sich der Ausbeutung unterwerfen. Die 90-Stundenwoche von Mann und Frau - das ist die Grundlage des "höheren" Lebensstandards der Arbeiter!

Daher Kampf für menschenwürdige Löhne, Gehälter - auf Kosten der Riesenprofite der Ausbeuterklasse!

Kampf den Überstunden: Kampf für gesetzlichen 100%igen Zuschlag für Überstunden, 150% für Nachtüberstunden, 200% für Feiertagsarbeit!

Kampf für den gesetzlichen Mindestlohn von 11 S die Stunde für jeden Arbeiter, Angestellten, jede Arbeiterin und weibliche Angestellte!

Kampf für den gesetzlichen Mindestlohn von 7.50 S die Stunde für jeden Jungarbeiter, Jungangestellte, jede Jungarbeiterin, Jungangestellte!

Davon wollen SP, KP, Hewerkschaftsbürokratie nichts wissen. Warum? Weil sie den Ausbeutern h e l f e n Eure Ausbeutung zu steigern! Das suchen sie zu verschmieren, indem sie schwindelsozialistische, schwindelkommunistische Phrasen dreschen, indem sie die Tatsachen ins Gegenteil umlügen!

Der 1. Mai war ein Tag des Kampfes der Arbeiter! Das muß er wieder werden!

Sozialbürokratie und Stalinbürokratie haben die Kampf demonstrationen gegen Ausbeutung und Ausbeuterklasse aufgegeben. Statt dessen ziehen sie Prozessionen auf, die mit allem möglichem Klimbim die "(kapitalistische) Freiheit" loben, die "Freundschaft" - mit den Ausbeutern! - verkünden. Um jede Spur der proletarischen Kampftradition auszulöschen, würgt die SP sogar diese Umzüge ab, die ohnehin nur den Ausbeuteten Kampf vorspiegeln sollten. Sie sucht die Erinnerung an die Massenkampfaktionen des 1. Mai aus den Gehirnen der Arbeiter auszumerzen. Es soll eine den Kapi-

talisten gänzlich ungefährliche "Maifeier" sein, es soll sein "Volksfest" geben, das die Arbeiterschaft vom Kampf für ihre Interessen möglichst ablenkt!

Arbeiter, Angestellte! Macht den 1. Mai wieder zum Kampftag des Proletariats gegen die Ausbeutung, für die Errichtung gesetzlicher Schranken gegen die Ausbeutung!

Fordert von SP, KP, Gewerkschaftsbürokratie, daß sie veröffentlichen die Namen der Schwindelsozialisten, die als "Arbeitervertreter" im Produktivitätszentrum sitzen, dort unter dem Titel "Produktivitätssteigerung" mitarbeiten am Organisieren, Betreiben des Ausbeutungsfeldzugs. Fordert, daß jene "Arbeitervertreter" am 5. eines jeden Monats veröffentlichen in welchen Betrieben und um wieviel jedesmal im abgelaufenen Monat die (kapitalistische) Produktivität und damit die Ausbeutung gesteigert wurde!

V e r k n ü p f t Euren Kampf für gesetzliche Schranken der Ausbeutung mit dem Kampf zur konsequenten Überwindung der kapitalistischen Ausbeuterwirtschaft, sowohl der privatkapitalistischen als auch der staatskapitalistischen. Solange jene besteht, solange werdet Ihr ausgebeutet, immer gründlicher ausgebeutet werden. Daher verbindet stets den Kampf für gesetzliche Schranken der Ausbeutung mit dem Kampf für Staat und Wirtschaft der proletarischen Demokratie: diese ist der e i n - z i g e Weg zum wahren, proletarischen Sozialismus!

Zur erfolgreichen Führung dieser Kämpfe brauchen die Arbeiter, Angestellten unbedingt eine ihnen ergebene, wirkliche Arbeiterpartei. Weder SP noch KP wollen, können das sein oder werden. Die SP treibt immer offener kapitalistische Politik. Ihr "Sozialismus" ist Schwindel, um die Arbeiter weiter zu täuschen, für die Sozialbürokratie auszunützen. Die stalinbürokratische KP macht eine erzverräterische Politik, die sie mit Schwindelkommunismus maskiert. Sie sucht nur die Arbeiter weiterhin auszuschmarotzen zu Gunsten des revolutionsverräterischen Kremls.

B r u c h daher mit der schwindelsozialistischen SP und der schwindelkommunistischen KP!

A u f b a u der unumgänglich notwendigen proletarischen Klassenführung, der proletarischdemokratischen Arbeiterpartei!

Die PROLETARISCHE VEREINIGUNG ÖSTERREICHS ist ihre Vorkämpferin!

Kämpfende Arbeiterschaft

Auch im März wirkte der belgische Streik auf die Arbeiter, Angestellten anderer kapitalistischer Länder, erhöhte ihre Bereitschaft für unmittelbare, dringende Interessen zu kämpfen. Dank des Verrats der Arbeiterbürokratie, ihrer schwindelsozialistischen und schwindelkommunistischen Parteien, erkennen die meisten Arbeiter h e u t e noch nicht das wahre Wesen der kapitalistischen Ausbeutung, ihrer unausgesetzten Steigerung. Sie spüren jedoch die Konsequenzen davon immer mehr am eigenen Leib: vor allem die zunehmende Erschöpfung ihrer Muskel-, Hirn- und Nervenkraft. Dazu kommt der systematische R a u b an Lohn, Gehalt. Die Bourgeoisie mit Hilfe der Sozialbürokratie erhöht immer wieder die Preise, Tarife, Steuern, Sozialversicherungsbeiträge usw.

SP, Gewerkschaftsbürokratie unterstützen die kapitalistische Offensive gegen die ausgebeuteten Massen. Stalinbürokratie, KP poltern zwar, aber ernstlich gegen Ausbeutung, Ausbeuterklasse kämpfen - das tun sie nicht. Aus egoistischem Selbstheauptungsinteresse erstrebt die Stalinbürokratie die K o a l i t i o n, das Bündnis mit der Ausbeuterklasse oder einem Teil derselben g e g e n die Arbeiterklasse.

Wo der Widerstand der Arbeiterschaft gegen Ausbeutung und Teuerung ansteigt, suchen Sozialbürokratie und Stalinbürokratie ihn zu bremsen, sabotieren. Gelingt das nicht, nimmt der Arbeiterkampf

größeres Ausmaß an, so übernehmen die geriebenen Arbeiterbürokraten die "Führung" des Kampfes. Der Zweck dieses Schwindelmanövers: die Arbeiter sollen über die Judastätigkeit der Gewerkschaftsbürokratie, der SP, KP getäuscht werden, ihnen weiterhin folgen; zugleich soll der Kampf der Proletarier möglichst schnell abgewürgt werden, ohne daß der Profit ernstlich gefährdet wird.

Das war deutlich in Frankreich zu sehen. Tiefe Unzufriedenheit hatte sich in der Arbeiterschaft angesammelt. Bei den Staats- und Gemeindeangestellten fand eine Reihe "wilder" Streiks um höhere Löhne, Gehälter statt. Mit Recht fürchtete die Arbeiterbürokratie, daß diese gegen ihren Willen ausgebrochenen Kämpfe sich noch ausweiten könnten, daß die französischen es den belgischen Arbeitern nachmachen könnten. Darum rief die Gewerkschaftsbürokratie ca 1 Million Arbeiter, Angestellte des kapitalistischen Staates, der kapitalistischen Gemeinden zum Streik auf und organisierte Demonstrationen.

Beileibe nicht um den Kampfgeist der Arbeiterschaft zu stärken, steigern, Beileibe nicht, um Druck auf die Ausbeuterklasse auszuüben, so den Lohnkampf ernstlich zu führen. Im Gegenteil! Die Kampf Stimmung, Kampfenergie, die sich in den Arbeitern angesammelt hatte, sollte sich in einer der Kapitalistenklasse gänzlich ungefährlichen Richtung verlaufen. Die Kampfkraft der Arbeiterschaft verpuffen zu lassen und doch ihr gegenüber das Gesicht zu wahren - das ist der eigentliche Zweck aller solcher schwindelsozialistischer, Schwindelkommunistischer "Aktionen"!

Ähnliches unternahm die verräterische Arbeiterbürokratie in Italien. Auch hier rührten sich Staats- und Gemeindeangestellte, forderten Lohnerhöhungen: 65.000 Post- und Telegraphenangestellte, die Angestellten zweier großer Flughäfen und der Verkehrsbetriebe Roms! Flugs übernahmen SP, KP, Gewerkschaftsbürokratie die "Führung" des Kampfes, um ihn in hold'er "Aktionseinheit" zu sabotieren.

Kein Glück hatten die bürokratischen Verräter bei den Arbeitern der staatskapitalistischen Schiffswerfte in Triest und Umgebung. Mehr als 10.000 streikten um höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. 3000 zogen auf die Straße. Es war eine Kampfdemonstration - gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokraten. Die Ausbeuter schickten ihre "(bürgerlich)demokratische" Polizei gegen die demonstrierenden Arbeiter, um mittels Gummiknüppeln und Tränengas den "inneren (Ausbeuter!)Frieden" aufrechtzuerhalten. Die Kampf Stimmung der Arbeiter war jedoch so groß, daß die Ausbeuterpolizei Panzerwagen einsetzte, "über die Köpfe" der Demonstranten schoß. Hätte es eine wirkliche Arbeiterpartei gegeben...

Große Streiks fanden auf Sizilien statt: 100.000 Landarbeiter, auch Werft- und Raffineriearbeiter kämpften um höhere Löhne, wobei es zu Zusammenstößen mit der kapitalistischen Polizei kam. - 3000 sardinische Grubenarbeiter streikten gegen die Zunahme der Arbeitsunfälle, die durch die Steigerung der Ausbeutung hervorgerufen wird. Auch Lastwagenchauffeure und 20.000 Hafenarbeiter standen im Lohnkampf.

Streikwelle in Japan. 1,800.000 Arbeiter und Angestellte wehrten sich gegen die Ausbeuteroffensive und ihre Folgen. Mit größter Erbitterung kämpften 500.000 Bergarbeiter, deren Arbeitsplätze, wie in andern kapitalistischen Ländern, bedroht werden durch Rationalisierung, Konzentration zwecks höheren Profits. An Kampfgeist fehlt es ihnen nicht - aber an einer konsequenten Führung durch eine wahre Arbeiterpartei.

Aus demselben Grund blieb der Bergarbeiterstreik in England erfolglos. Er hatte schließlich 55.000 Arbeiter der verstaatlichten Kohlengruben erfaßt. Sie kämpften, trotz der Gewerkschaftsbürokratie, gegen das unaufhörliche Steigern der Ausbeutung, für Lohnerhöhungen. Auch verstaatlichte Bergwerke sind kapitalistische, staatskapitalistische Unternehmungen! Schwindelsozialist Pollak

hats ja in der AZ (8.3.61) offen zugegeben!

6000 Fahrradarbeiter streikten "wild" gegen die Bedrohung ihrer Arbeitsplätze durch kapitalistische Konzentration. Mehr als 5000 Metallarbeiter zweier Großbetriebe traten, gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie in den Streik, um ihre gewählten Vertrauensmänner zu schützen. Solche Streiks mehren sich, da die Ausbeuter mit Unterstützung der Arbeiterbürokratie, immer schärfer gegen kampfgebillte Vertrauensleute vorgehen.

In "unserer (kapitalistischen!) Heimat" Ö s t e r r e i c h gab es einige "wilde" Streiks, um Lohnerhöhungen zu erzwingen. Die Sozialbürokratie mit Pittermann, Olah, Jonas, Pollak & Co an der Spitze, lügt zwar immer wieder, sie erreiche höhere Löhne, Gehälter durch Verhandlungen, der Arbeiterkampf sei "unnötig"... Die Erfahrung beweist das Gegenteil! Auf das Winseln ihrer sozialbürokratischen Lakaien allein geben die Kapitalisten keinen Großen Lohnerhöhung her. Wie oft schon wurden Lohnverhandlungen monatelang, jahrelang verschleppt? Erst wenn die Ausbeuter sehen, daß die Arbeiter, Angestellten k ä m p f e n oder daß zumindest der ernste Kampfwille vorhanden - dann erst sind sie bereit, Zugeständnisse zu machen!

Der größte der "wildten Streiks" brach bei den Lebensmittelarbeitern aus, die im Durchschnitt sehr niedrige Löhne haben. 350 Arbeiter und Arbeiterinnen der Inzersdorfer Konserverfabrik kämpften um Lohnerhöhungen. Arbeiter des Nahrungsmittelbetriebs Raasdorf und der Felix-Werke (Mattersdorf) schlossen sich an. Darauf hat die Gewerkschaftsbürokratie den Streik "anerkannt", um ein weiteres Ausbreiten zu unterbinden. So suchen die bürokratischen Profitlakaien eine ernstere Gefährdung des Profits zu verhindern.

Gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie streikten auch Arbeiter der Fahrzeugindustrie: bei Gräf & Stift (XIX.) und in der Stadlauer Postauto-Hauptwerkstätte. Sie hatten die langgezogenen Lohnverhandlungen

satt, suchten mit richtigem proletarischen Instinkt D r u c k auf die Kapitalisten auszuüben. Aus demselben Grund fanden "wilde" Streiks bei den Arbeitern des Milchhofs Leoben und den Angestellten der Gewista statt. Letztere ist ein Unternehmen der angeblich "sozialistischen" Gemeinde Wien...

Im Lohnkampf standen auch tausende chilenische und australische Hafnarbeiter.---

In Afrika hat die Kolonialrevolution auch Angola ergriffen. Bezeichnend ist das Hervortreten des dortigen jungen Proletariats: die Lohnkämpfe der Plantagenarbeiter bildeten den Auftakt der Revolution. Kein Zweifel, daß auch da die Stalinbürokratie die Kampfkraft der revolutionären Massen zu Gunsten des Kremls auszuschmarotzen sucht, sie schließlich verräterisch im Stich lassen wird - siehe Algerien, Irak, Kongo usw. - In Südrhodesien streikten Eisenbahner um höhere Löhne.

Auch dort, wo die einheimischen Ausbeuter eine gewisse Unabhängigkeit von den Imperialisten erlangt haben, gärt die Kolonialrevolution in der Tiefe weiter, da die Kolonialbourgeoisie die agrarrevolutionären, sozialrevolutionären Forderungen der Massen nicht erfüllen kann. Nicht einmal die bürgerlich-demokratischen Aufgaben ist sie nicht imstande konsequent zu lösen.

In Ceylon streikten 3000 Bankbeamte gegen die kapitalistische Preistreiberei, für höhere Löhne. Aus demselben Grund demonstrierten irakische Arbeiter in Bagdad. Indien: im Norden des Landes demonstrierten 5000 Arbeiter und arme Bauern gegen Steuererhöhungen. Zur Aufrechterhaltung der "inneren (Profit!) Sicherheit" setzten die Ausbeuter ihre Polizei ein, die die Demonstranten mit Gummiknüppeln und Tränengas "beruhigten"...---

Die Erfahrung zeigt, wie wichtig der konsequente Kampf gegen die Ausbeutung ist. Nicht nur, was brennende Tagesinteressen betrifft,

(Lohn, Arbeitszeit usw) sondern bezüglich der Weltlage und Perspektiven: zB. die Kriegsfrage, der proletarisch-revolutionäre Kampf gegen den imperialistischen Krieg. Klarheit über die Ausbeutung und ihre Folgen - das ist unerlässlich für klassenbewusste Arbeiter. Geduldige, beharrliche Aufklärung über die Formen der Ausbeutung - heute vor allem über die kapitalistische Produktivitätssteigerung - und wie diese zu bekämpfen sind vom Standpunkt des Proletariats, das ist eine Hauptaufgabe der ehrlichen proletarischen Klassenkämpfer.

Die Gewerkschaften sollten diese Aufklärungsarbeit betreiben, und die Arbeiter (Angestellte inbegriffen) in den und im konsequenten Kampf gegen Ausbeutung, Ausbeuterklasse führen. Die Gewerkschaften müssten den ernstesten Kampf für die unmittelbaren, zeitweiligen, Teilinteressen des Proletariats (Lohn usw.) immer wieder verknüpfen mit dem Kampf für die konsequente Überwindung des kapitalistischen Systems.

Heute tun das die Gewerkschaften nicht, denn sie sind Instrumente der Gewerkschaftsbürokratie. Diese hat die proletarische Demokratie in den Gewerkschaften längst abgewürgt, die Gewerkschaftsmitglieder entrechtet, und beherrscht diese proletarischen Massenorganisationen, entscheidet die Linie, auf der sie wirken. Es ist die Linie der Zusammenarbeit mit der Ausbeuterklasse gegen die Arbeiterklasse - versteht sich gegen ausgiebigen Judaslohn für die verräterische Bürokratie.

Darum stellt die Gewerkschaftsbürokratie die Interessen "unserer (Ausbeuter)Wirtschaft", "unseres (kapitalistischen)Landes", also die Interessen der Bourgeoisie über die Interessen der Arbeiterklassen. Darum unterordnen die Olah, Banya, Richter, Cousins & Co die Lohninteressen den Profitinteressen!

Daher müssen die Gewerkschaften von den bürokratischen Verrätern gereinigt werden. Sie müssen wieder Kampforganisationen des Proletariats werden. Das muß erreicht werden durch Kampf für die proletarisch-demokratische Reform der Gewerkschaften!

Die proletarische Demokratie in den Gewerkschaften muß wieder hergestellt werden. Die Gewerkschaftsangestellten dürfen nur sachverständige Berater sein - die Gewerkschaftsmitglieder müssen bestimmen und kontrollieren, eben auf dem Weg der proletarischen Demokratie!

16.4.1961

V.P.

SPENDET FÜR DEN KAMPFFOND!
